

maassgebenden pädagogischen Gesichtspunkte gehandelt; von einem absoluten Verbote war übrigens nie die Rede. — pg. 212 wird von in der Luft schwebenden Wasserbläschen gesprochen; diese Auffassung des Wasserdunstes und Nebels ist heute veraltet; condensierte Wassertheilchen können in Folge der Oberflächenspannung nur die Form von Tröpfchen haben.

Dem Werke wird es an der grössten Verbreitung nicht fehlen; es verdient sie. Wir freuen uns schon auf die nächsten Hefte.

Majo.

### De Spiritu Societatis Jesu.

Auctore Julio Costa Rosetti, eiusdem Societatis Sacerdote. — Friburgi Brigoviae, Sumptibus Herder. 1888.

Die vorzügliche Gliederung der behandelten Materie und die gründliche Vergleichung der Gesellschaft Jesu mit den Orden im eigentlichen Sinne ermöglicht auf leichte und auch angenehme Weise — der Stil ist natürlich, edel — eine Kenntniss des eigenthümlichen Geistes des Jesuitenordens, wie sie im Wesentlichen auch umfangreiche Werke nicht vollständiger bieten. Das grosse Interesse, das der Orden für Freund und Feind der Kirche hat, ist die beste Empfehlung des Buches, heute umso mehr, als sich langsam in weiteren Kreisen eine Bewegung bemerkbar macht zu Gunsten der Wiedereinsetzung der Gesellschaft in ihre alten Rechte; ihre grossen Leistungen auf wissenschaftlichem und socialen Gebiete lassen sich eben nicht mehr verkennen.

Majo.

### Ein Correspondent Mabillon's und Ruinart's!

Henri Jadart veröffentlichte vor Kurzem eine sehr interessante Broschüre unter dem Titel: »Correspondances de Richard-Augustin de la Haye, religieux écossais, curé de Saint Pierremont, avec D. Mabillon et D. Ruinart (1697—1708). Documents inédits de la Bibliothèque nationale relatifs aux abbayes d'Écosse et à la biographie des Bénédictins.«

Den Briefen ist ein ausgezeichnete Bericht über die Person des wenig bekannten R—A de la Haye vorausgeschickt, der, aus einer adeligen Familie entsprossen, einer jener Emigranten Englands und Schottlands war, welche das Schicksal Jacobs I. theilten.

Anfangs Mitglied der französischen Congregation, Profess der Abtei S. Genevière in Paris, kam er um 1690 in das Haus, welches dieser Orden in Reims besass, wurde hierauf Pfarrer in Bergnicourt (1693—1695) und St. Pierremont (1695—1714), dem Geburtsorte des Dom Mabillon. Die 5 Briefe, die er an das Kloster